

FREUNDLICH UND HILFREICH IST GOTT (nach Psalm 103)

Freundlich und hilfreich ist Gott.
Ja, unser Gott ist barmherzig.

Ich will mich über den Herrn freuen.
Alles, was in mir ist,
mein Herz und mein Geist,
sollen ihn loben.

Erwachsene: Ich will mich über den Herrn freuen
und will all das Gute nicht vergessen,
das ich von ihm empfangen habe.

Erwachsene: Er hat mir alle meine Schuld vergeben.
Und hat heilgemacht,
was in mir zerbrochen ist.

Er hat mich stark gemacht.
Solange ich lebe,
sorgt er für mich.

So hoch der Himmel über der Erde ist,
so groß ist Gottes Freundlichkeit
für die, die zu ihm gehören.

Freundlich und hilfreich ist Gott.
Ja, unser Gott ist barmherzig.

Alle: Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit
zu Ewigkeit. Amen.

Lesung Von den verlorenen Söhnen Rollen

Erzähler: Gott liebt uns. Wir dürfen immer zu ihm kommen. Er freut
sich darüber. Jesus erzählt dazu eine Geschichte:

Jesus: Ein Mann hatte zwei Söhne.
Eines Tages kam der jüngere Sohn zu seinem Vater und sagte:

jüngerer Sohn: „Gib mir das Geld, das mir zusteht! Ich will nicht mehr
bei dir bleiben. Ich gehe weg von hier!“

Jesus: Da gab ihm der Vater das Geld, das ihm zustand. Der Sohn
aber nahm das Geld, packte seine Sachen und zog davon.
Er reiste in ein fremdes Land und kam in eine Stadt,
wo es alles gab, was er nur haben wollte.
Dort suchte er sich Freunde und feierte mit ihnen ein Fest nach
dem anderen.
Alle durften essen und trinken, soviel sie Lust hatten.
Er zahlte alles. Er hatte ja genug Geld.

Eines Tages aber, als er wieder zahlen wollte, war sein Beutel leer. Er konnte nichts mehr kaufen und keine Feste mehr feiern. Da wollten auch seine Freunde nichts mehr von ihm wissen. Alle liefen weg und ließen ihn allein.

Was sollte er nun tun?

Er hatte großen Hunger.

Aber er hatte ja kein Geld und konnte kein Brot kaufen.

So ging er von Tür zu Tür und bettelte um Brot.

Doch niemand gab ihm etwas. Die Leute hatten selber nur wenig Brot, weil Hungersnot im Lande war.

Da ging er zu einem Bauern und sagte:

jüngerer Sohn: „Ich habe Hunger. Gib mir etwas zu essen. Ich will dafür arbeiten“

Bauer: „Du kannst die Schweine hüten, aber nimm dich in acht: Iss nichts von dem guten Schweinefutter!“

Jesus: Da saß er nun draußen bei den Schweinen seine Sachen waren kaputt und stinkig. Er hatte furchtbaren Hunger. Aber niemand gab ihm etwas zu essen. Er hätte sogar das Futter von den Schweinen gegessen, solch großen Hunger hatte er. Aber der Bauer ließ es nicht zu.

Da dachte der Sohn plötzlich wieder an seinen Vater:

jüngerer Sohn: „Wie gut hatte ich es doch zu Hause bei meinem Vater! Wäre ich doch nie fortgegangen! Hier muss ich sterben vor Hunger. Aber mein Vater hat Brot genug für alle im Haus. Ich weiß, was ich tun werde. Ich will zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: „Vater, verzeih! Ich bin vor dir und vor Gott schuldig geworden. Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu heißen. Aber lass mich doch wenigstens als Arbeiter in deinem Dienst sein!“

Jesus: Und er stand schnell auf und machte sich auf den Weg nach Hause.

Schon von weitem konnte er sein Vaterhaus sehen.

Aber er traute seinen Augen nicht.

Wer stand dort vor dem Haus und schaute auf den Weg hinaus?

Sein Vater war es! Er hatte ihn nicht vergessen!

Er hatte die ganze Zeit auf ihn gewartet!

Nun lief der Vater ihm sogar entgegen!

Er fiel ihm um den Hals und küsste ihn voll Liebe.

Jüngerer Sohn: „Vater!“ rief der Sohn. „Ich bin vor dir und vor Gott schuldig geworden. Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu heißen.“

Jesus: Aber der Vater fiel ihm ins Wort und rief:

Vater: „Ihr Knechte, bringt schnell das schönste Kleid für meinen Sohn und auch neue Schuhe!

Holt einen goldenen Ring und steckt ihn an seinen Finger!

Schlachtet ein Kalb, macht ein Festessen und freut euch mit mir, dass mein Sohn lebt!

Ich hatte ihn verloren.

Aber seht: Er hat heimgefunden!“

Jesus: Da feierten sie miteinander ein fröhliches Fest. Sie aßen und tranken, sangen Lieder und tanzten. Und alle freuten sich mit dem Vater, dass der verlorene Sohn endlich daheim war.

Aber einer fehlte bei dem Fest: der ältere Bruder.

Er arbeitete auf dem Feld wie an jedem Tag.

An seinen Bruder dachte er schon lange nicht mehr.

Er hatte ihn längst vergessen.

Als er an diesem Tag nach Hause kam, hörte er schon von weitem das fröhliche Lachen im Haus und die festliche Musik.

älterer Sohn: „Was ist denn hier los?“

Jesus: fragte er einen Knecht.

Knecht: „Hast du es nicht gehört? Dein Bruder ist heimgekommen, und dein Vater hat ein Kalb für ihn geschlachtet. So sehr freut er sich, dass dein Bruder wieder da ist.“

Jesus: Da wurde der ältere Bruder zornig und wollte nicht ins Haus gehen. War sein Bruder nicht damals weggelaufen. Sollte er doch bleiben, wo er war! Er jedenfalls wollte ihn nicht begrüßen. Als sein Vater das hörte, ging er zu seinem älteren Sohn und sprach selber mit ihm:

Vater: „Komm doch herein und freu dich mit uns!“

älterer Sohn: „Wie? Ich soll mich freuen?“
„Für mich hast du nie ein Kalb geschlachtet, obwohl ich immer für dich schwer gearbeitet habe.
Aber der da bekommt ein ganzes Kalb von dir, obwohl er all sein Geld verschleudert hat. Ist das etwa gerecht?“

Vater: „Mein Sohn, du warst doch immer bei mir.
Und alles, was mir gehört, gehört auch dir.
Warum freust du dich nicht, dass dein Bruder wieder da ist?
Wir dachten, er sei tot. Aber nun lebt er!
Wir hatten ihn verloren. Aber freu dich: Nun ist er gefunden!“

Erzähler: Diese Geschichte erzählte Jesus den Menschen, die um ihn standen. Und alle, die zuhörten, spürten, dass Jesus von seinem Vater im Himmel sprach.
So wie der Vater in dieser Geschichte, so handelt Gott an uns.
Wir dürfen immer zu ihm kommen. Lukas 15, 11-32

Impulsfragen:

1. Wie finde ich das, was die Eltern in der Geschichte machen?
2. Was, finde ich, hätte die Familie anders machen sollen?
3. In welcher Rolle finde ich mich beim hören wieder?
4. Der Kontext des Evangelium ist: Einige waren ärgerlich, weil Jesus sich mit „Sündern und Zöllnern“ (Lk 15,1–3) abgibt. Was bedeutet das für die Geschichte und für unsere Gemeinde?

liche Gespräch und die Aussöhnung suchen.

Wir rufen zu Gott: Herr und Gott, erbarme dich!

Herr und Gott, wir bitten dich für die Kinder, die das letzte Schuljahr als nicht leicht erlebt haben. Gib ihnen nach diesem unruhigen Schuljahr eine erholsame Ferienzeit! Lass sie Erholung finden beim Vor-sich-hin-träumen, beim Herumtollen, beim Erkunden neuer Orte und beim stundenlangen Spiel. Stärke alle, die durch schlechte Zensuren und Misserfolge niedergeschlagen sind und nicht wissen, wie es weiter geht. Wende ihnen dein freundliches Angesicht zu, auch durch die Hör- und Gesprächsbereitschaft ihrer Eltern und Großeltern.

Wir rufen zu Gott: Herr und Gott, erbarme dich!

Herr und Gott, wir bitten dich für die Eltern, die an den Grenzen ihrer Kräfte reserven sind. Gib ihnen mit ihren Kindern eine erholsame Urlaubszeit! Lass sie Entlastung erleben von der Fülle der Aufgaben im Haushalt und im Beruf. Stärke alle, die Respekt und Rücksichtnahme vermissen und sich in ihrer Familie nach einem guten Miteinander sehnen. Zeige ihnen Wege, wie sie als Familie trotz mancher Achtlosigkeiten und Enttäuschungen neu zueinander finden.

Wir rufen zu Gott: Herr und Gott, erbarme dich!

Herr und Gott, wir bitten dich für die alten Menschen, die sich mit Wehmut an vergangene Zeiten erinnern. Gib ihnen Zuhörer an die Seite, mit denen sie ihre Erlebnisse und Erfahrungen teilen können. Lass sie glückliche Momente erleben durch überraschende Besuche von Familienmitgliedern oder von Menschen, die sich immer regelmäßig an sie erinnern. Führe diejenigen zueinander, die im Alter nach langen Jahren der Trennung das ehr-

Herr und Gott, wir bitten dich für die jungen Menschen, die untereinander und bei den Erwachsenen Anerkennung suchen. Gib ihnen Gelegenheiten, ohne Gefahr für Leib und Leben ihre Grenzen auszutesten. Lass sie in Schule und Ausbildung Vorbilder finden, die ihnen zeigen, wie sie mit Ehrlichkeit und Sorgfalt die Herausforderungen des Alltags bewältigen. Hilf allen, die verbindliche Freundschaften und stabile Partnerschaften suchen.

Wir rufen zu Gott: Herr und Gott, erbarme dich!

Herr und Gott, wir bitten dich für die kranken Menschen, die in dieser Zeit im Krankenhaus sein müssen. Wir denken heute besonders an Pfarrer Hartmut Hochbaum, der als Pfarrer für Diakonie in unserem Kirchenkreis tätig ist. Er hat eine schwere Operation vor sich hat. Gib ihm und seinen Angehörigen die Zuversicht deiner Nähe, deines Schutzes und deines Segens.

Wir rufen zu Gott: Herr und Gott, erbarme dich!

Vater Unser... Amen.